



Bei der Organisation steht die Flugschule Wasserkuppe hinter dem OLC Glider Race.

Fotos: Jonker Sailplanes, Marzinzik, Peszke

OLC Glider Race

DIE HERAUSFORDERUNG

Glider Race? Mancher altgediente Wettbewerbsrecke kneift da lieber. Regattastart und dazu die gnadenlose, nicht relativierende Zehn-Punkte-Wertung fordern das volle Können, einfach nur mitschwimmen funktioniert bei diesen Rennen nicht.



Aber es gibt Piloten, die ihren Biss noch nicht verloren haben, die sich der Herausforderung stellen, den knallharten, direkten Vergleich im Glider Race nicht scheuen. Es ist bereits der vierte Wettbewerb, der im Sommer nach Grand-Prix-Regeln für maximal 20 Piloten auf der Wasserkuppe ausgefliegen wird. Denn das Wettbewerbsformat bietet nicht nur die Möglichkeit zu versagen, wenn man mit der taktischen Einstellung konventioneller Wettbewerbe antritt und es am Ende trotz großer Anstrengung nicht einen Punkt gibt. Das Format bietet auch die Chance, viel dazuzulernen und den eigenen Leistungsstand im ungeschminkten Vergleich zu erkennen. Schonungslos werden Schwächen aufgedeckt. Wer das akzeptiert, weiß, woran er arbeiten muss.

Der Abflug im Regattastart verschärft den unmittelbaren Vergleich, der Abflugpoker als Einflussgröße entfällt. Und trotzdem spielt die meteorologische Navigation eine wichtige Rolle. In den

allerwenigsten Fällen kam es bislang dazu, dass sich ein Pulk über den Kurs wälzte. Wer am Ende vorn sein will, muss als Erster über die Ziellinie. Wer hier auf Mitschwimmen setzt und dann möglicherweise sogar ganz dicht, mit nur Sekunden Abstand zum Führenden ins Ziel kommt, aber eben erst als Zehnter, geht punktlos aus. Im konventionellen Wettbewerb mag solch ein Ergebnis einen Punktabstand zum Tagessieger im Promillebereich bedeuten, im Glider Race wird die Leistung mit null Punkten abgestraft.

Da sind Ideen gefragt, das Erkennen und mutige Umsetzen meteorologischer Chancen, um Vorteile herauszufliegen. Gut dran ist dann der, der sich im Übermut eines gelungenen Coups nicht verrennt, die Disziplin und Coolness aufbringt, den Vorsprung bis zum Endanflug zu konservieren. Um im letzten Bart der Oberste zu sein und den Erfolg in diesem entscheidenden Sprint in einen Tagessieg umzumünzen. Wer beim Glider Race gewinnen oder zumindest zu

den Besten gehören will, der muss kreativ fliegen. Den Schritt dahin erleichtert wiederum die Zehn-Punkte-Wertung nach dem Vorbild der Formel 1. Wird der Bogen überspannt, führt ein eigener Weg am Ende nicht an die Spitze des Feldes, sondern an das Ende – der Tag ist verloren. Aber schon das nächste Rennen bietet die Möglichkeit, sich mit zehn Punkten deutlich von der Konkurrenz abzusetzen. Im konventionellen Wettbewerb ist ein verlorener Tag, eine frühe Außenlandung kaum mehr aufzuholen.

Segelflug vor großem Publikum

Vom 29. Juli bis 5. August steht die Wasserkuppe wieder ganz im Zeichen dieses Luftrennens. Gestartet wird auf diesem von Touristen geradezu überlaufenen Berg vor großem Publikum. Auch die Ehrung der Tagessieger findet im großen Kreis statt. Das OLC Glider Race wird damit fast schon zur Stadion-Sportart.

Mitmachen können Piloten mit Standard- und Rennklasse-Flugzeugen. Chancengleichheit stellt eine Begrenzung der maximalen Flächenbelastung auf 40 kg/m² her. Die Deutschen Meisterschaften in Erbach 2015, wo wegen des durchfeuchteten Flugplatzes auch diese Beschränkung zum Einsatz kam, haben gezeigt, dass solch eine Festlegung die Unterschiede zwischen den Klassen aufheben kann. Rennklasse-Flugzeuge mit Turbo müssten allerdings ohne ihren Motor fliegen. Auch wenn es dann zu Außenlandungen kommen sollte, große Rückholstrecken wird es nicht geben. Die Aufgaben sind in der Regel Doppelschleifen, die wieder über die Kuppe führen, sodass die Flüge nicht allzu weit von der Wasserkuppe wegführen.

Am Abend sind alle Teilnehmer wieder zusammen. Für Entspannung sorgt jeden Tag ein anderes Programm. Wer dabei sein will, meldet sich bei <http://gliderrace.onlinecontest.org/> an.

Gerhard Marzinzik